

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 33 (1939)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Zum Muttertag

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bern, 15. Mai 1939

Schweizerische

33. Jahrgang

# Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern  
Postcheckkonto III/5764 — Telefon 42.535

Nr. 10

Abonnementspreis:  
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark  
Insertionspreis:  
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.  
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

## Zur Erbauung

### Zum Muttertag.

Ehre Vater und Mutter!

Marie, die älteste Schwester, und Paul, der älteste Bruder, lebten beide in der Stadt. Marie als Dienstmädchen in einer bekannten Familie und Paul als Lehrling bei einem Schreinermeister. Marie sorgte für den jüngern Bruder, so viel es ihr möglich war. An den Sonntagen besuchten sie sich gegenseitig oder machten gemeinsame Spaziergänge.

Nun wurde es Frühling. Eine Anzahl junger Leute verabredeten für den Sonntag einen Ausflug. Per Bahn ein Stück und dann zu Fuß durch die frische Frühlinglandschaft sollte es gehen. Marie und Paul waren auch eingeladen, und sie freuten sich auf diesen Tag.

Nun aber mußte dieser Ausflug des Wetters wegen verschoben werden. Und es traf sich, daß am nächstfolgenden der Muttertag festgesetzt war. Marie und Paul waren es von früher her gewohnt, an diesem Tag daheim zu sein und der Mutter durch vermehrte Hilfe im Haushalt einen frohen Tag zu machen. Daher verzichteten sie auf den Ausflug mit ihren Altersgenossen, trotzdem diese große Anstrengungen machten, die beiden zum Mitkommen zu überreden. Sie könnten ja an einem andern Sonntag den Besuch daheim abstaten.

Aber nein, das lag nicht im Sinn der Geschwister. Sie blieben fest. Am Sonntagmorgen fuhren sie schon mit dem ersten Zug dem

grünen Tal der Heimat zu, wo auf einem der vielen Hügel das Vaterhaus stand. Gerade als die Mutter den Vater zum Frühstück rufen wollte, traten Paul und Marie zur Tür herein. Marie konnte einen blühenden Geraniumstoc auf den Tisch stellen, und Paul hatte ein Festtagsbrot mit heimgebracht. Wie glänzten die Augen des Vaters und der Mutter, als die zwei erwachsenen Kinder so frisch und wohlgenut hereintraten und alle begrüßten! Die jüngern Geschwister erhielten auch noch kleine Geschenke, so wie ebenfalls der Vater. Draußen war ein klarer Frühlingmorgen, und drinnen strahlte ebenfalls eine helle Sonne, die der Eltern- und Kindesliebe. Wie leuchteten die Augen der Mutter, wenn sie ihr Kindercharlein so fröhlich und gesund ihre Hausgeschäfte besorgen sah.

Auf der Heimfahrt begegnete den beiden Geschwistern eine frühere Schulkameradin. Diese hatte ihre Mutter verloren. Heiß stieg es Marie in die Augen, als sie dies Unglück vernahm. Sie dachte an die ihr bekannten folgenden Verse:

Wenn du noch eine Mutter hast,  
So danke Gott und sei zufrieden.  
O, nie zu lang ist dieses Glück  
Dem Menschenkind beschieden.

Und hast du keine Mutter mehr,  
Kannst sie nicht mehr beglücken,  
So kannst du doch ihr geistig Bild  
Stets wach erhalten deinen Blicken.

Muttergrab — ein heilig Grab,  
Ein heil'ger Ort und Stelle.  
Hier lege Last und Leiden ab,  
Wenn dich umtobt des Lebens Welle.

(Verfasser unbekannt.)